

Teestube der Flüchtlingshilfe wieder geöffnet

Nach wochenlanger Auszeit wegen der Corona-Pandemie hat die Teestube der Flüchtlingshilfe Jüterbog wieder geöffnet. Vor allem die Kinder waren froh, dass am Samstag wieder gemeinsam gespielt werden konnte.



Gemeinsames Spiel im Teegarten Quelle: Elinor Wenke

Fast vier Monate musste die Teestube der Flüchtlingshilfe Jüterbog wegen der Corona-Pandemie geschlossen bleiben. Am Samstag konnten die ehrenamtlichen Helfer erstmals wieder Flüchtlingsfamilien zu gemeinsamen Gesprächen und Spielen empfangen. „Wir nutzen das schöne Wetter und nennen es heute Teegarten“, sagte Koordinatorin Mechthild Falk, „im Freien können wir auch besser die Sicherheitsregeln einhalten.“ Immer wieder ermunterte sie die Besucher, Abstand zu halten. Fürs kulinarische Wohl gab es Kuchen, Melone und Getränke.



Willkommensplakat am Gelände der katholischen Gemeinde. Quelle: Elinor Wenke

„Wir betreuen zurzeit Flüchtlinge aus Afghanistan, Syrien, Tschetschenien und dem Iran“, so Mechthild Falk. „Und wir konnten es kaum erwarten, uns wieder zu treffen.“ Rund 25 Ehrenamtliche kümmern sich um Flüchtlingsfamilien. „Inzwischen haben wir auch kleine Lerngruppen gebildet, um Kindern beim Aufholen von Lerndefiziten zu helfen“, so Mechthild Falk.

Kontakt gehalten

„Über eine WhatsApp-Gruppe haben wir immer Kontakt gehalten“, berichtete Christine Müller. So wurden Corona-Infos in mehreren Sprachen verschickt. „Wir haben über Sprachnachrichten kleine Geschichten auf Deutsch vorgelesen, um die Sprachkenntnisse wachzuhalten“, berichtete Mechthild Falk.

Geschicklichkeit und Teamwork

Am Samstag konnte endlich wieder gemeinsam gespielt werden. Geschicklichkeit war beim „Tumble Tower“ gefragt. Große Holzbausteine wurden zu einem Turm gestapelt und anschließend immer wieder ein Stein aus der Mitte genommen. Wenn der mannshohe Holzturm umfiel, machten die Kinder flinke Füße. Ohne Teamwork und Gelächter ging beim Seilspiel gar nichts. Ein Dutzend Kinder und Erwachsene versuchten mit einem gemeinsamen Seil einen Holzturm zu stapeln.



Teamwork war beim Seilspiel gefragt. Quelle: Elinor Wenke

Babak aus dem Iran ist froh, dass man sich wieder in der Teestube treffen kann. „Wir haben nur wenig Kontakt mit Einheimischen. Aber es ist wichtig, damit wir auch die Sprache lernen“, sagte er. Seine Kontakte haben sich inzwischen intensiviert, denn er absolviert gerade einen Bundesfreiwilligendienst in der Nikolaikirche.



Beim gemeinsamen Spielen. Quelle: Elinor Wenke

Die Teestube auf dem Gelände des katholischen Gemeindezentrums ist eine Zwischenlösung. „Wir sind dafür sehr dankbar und suchen für die Zukunft ein neues Domizil“, sagte Helferin Carola Langer.

Von Elinor Wenke